

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 9 (2002)  
**Heft:** 100-101

**Rubrik:** Kunst

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## PERFECT STORM

Bilder von Gilgi Guggenheim im Schloss Wartensee

**Gilgi Guggenheim nimmt innerhalb der zeitgenössischen Kunst eine besondere Position ein. Ausgangslage für ihre Landschaftsbilder sind künstlich animierte Naturdarstellungen, wie sie für Katastrophenfilme wie «The Perfect Storm» produziert werden. Indem das Tafelbild eine reale Landschaftsmalerei behauptet, obwohl die Vorlage künstlich ist, wird die künstliche Landschaft zur vermeintlichen Authentizität. Im Schloss Wartensee sind unterm Titel «storm» bis November Bilder von Guggenheim zu sehen.**

von Elisabeth Keller-Schweizer

Gilgi Guggenheim verbrachte die ersten acht Jahre ihres Lebens in Haifa in Israel. 1981 kam die Familie nach St.Gallen, wo sie seither lebt. Da sie seit ihrem fünften Lebensjahr den Wunsch hatte, wie ihr Grossvater, Ben Ami, Malerin zu werden, entschied sie sich früh für diesen Weg. Nach diversen Studienaufenthalten im Ausland liess sie sich 1993 im Atelier des damals 95-jährigen Ben Ami als freischaffende Künstlerin in St.Gallen nieder.

Seither ist sie mit ihren Arbeiten an verschiedenen Orten im In- und Ausland in Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen. Zuletzt in der Ausstellung «Malerei? Malerei?» im Kunstmuseum des Kantons Thurgau in Ittingen, wo versucht worden ist, die aktuelle Situation der Malerei anhand von siebzehn künstlerischen Einzelpositionen aufzuzeigen.

Die Position von Gilgi Guggenheim lässt sich in zweierlei Hinsicht als eine besondere

definieren. Zum einen hat sie sich in den letzten Jahren einem an sich traditionellen Genre – der malerischen Darstellung von Landschaftsmotiven – verschrieben, zum anderen trägt der äusserst langwierige und minutiöse Handauftrag der Farben zur Verwirrung des Betrachters ihrer Bilder nicht unwesentlich bei.

### DER BERG UND DAS MEER

Dem «Berg» und dem «Meer», den Inkunablen der Landschaftsmalerei schlechthin, hat Guggenheim in den letzten vier Jahren zwei Bildererien gewidmet: «Berg» (1998 – 2000) und «The perfect Storm» (2000 – 2002). Aus diesen Serien ist im Schloss Wartensee eine kleine, aber feine Auswahl zu sehen.

Zu den erwähnten Motiven hat Guggenheim einen biografischen Bezug: die Erinnerung an das Meer ihrer frühen Kindheit



## Schaufenster

und die Aneignung der neuen Heimat in den Schweizer Bergen.

Innerhalb der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Bergwelt in Form von Zeichnungen, Videoaufnahmen, Malerei und Installation sind seit 1994 fünfzig Bergbilder in Öl entstanden. In der ersten Phase (1994–98) dominiert eine mehr imaginäre Farb- und Formgebung, in der zweiten (1998–2000) schaltet Guggenheim ein digitales Medium ein: sie begibt sich mit der Videokamera in die Berge, schneidet die bewegten Bilder zu Videoclips, gibt ihnen neue Farben und verwendet sie als Vorlagen für ihre Oelbilder.

### KUNST UND NATUR

Ausgangslage für die aktuellen Meeresbilder (2000–2002) sind künstlich animierte Naturdarstellungen, wie sie in Hollywood für Katastrophenfilme wie *«The perfect Storm»* oder *«Titanic»* produziert werden. Ausgewählte Momentaufnahmen (frames), aus denen Guggenheim alle zeitgeschichtlichen Elemente wie Menschen oder Schiffe eliminiert, dienen der Künstlerin als Bildvorlagen. Die gleichsam digital eingefrorenen Szenen erweckt die Malerin durch die Unmittelbarkeit und Sinnlichkeit des Farbauftrags zu neuer Bewegtheit. Die Frage nach der Realität, im digitalen Film einerseits und im gemalten Bild andererseits, ist virulent gestellt in den Arbeiten von Gilgi Guggenheim und mündet letztlich in die Suche nach der Wahrheit in der medial manipulierten Bilderwelt des 21. Jahrhunderts.

**Bild:** Gilgi Guggenheim: *«The Perfect Storm»*

### Storm

- » bis 24. November  
Mo–Sa von 7.30–17.30 Uhr  
Sonn- und Feiertage auf Anfrage
- » Schloss Wartensee, 9404 Rorschacherberg  
Tel. 071 858 73 73  
www.wartensee.ch

**Max Ernst.** *«Surreale Welten»* lautet der Titel einer Max Ernst-Ausstellung im Museum Liner. Damit soll diskret auf den Surrealismus hingewiesen werden, der von Ernst *«mitgefunden»* wurde, zum anderen klingt im Begriff *«Welten»* die Vorstellung verschiedener Existenzmöglichkeiten mit, was auf kaum einen anderen Künstler des 20. Jahrhunderts so zutrifft wie auf Max Ernst. Er studierte vor dem Ersten Weltkrieg in Bonn Psychologie, Medizin, Germanistik, Jus, Philosophie und Kunstgeschichte – eine willkürliche, aber spannende Kombination an Fächern, erprobte sich als junger Maler in der Gruppe der *«Rheinischen Expressionisten»*, zog nach dem 1. Weltkrieg nach Köln, wo er sich der dortigen Dada-Sektion anschloss, und siedelte 1922 nach Paris, wo er unter den surrealistischen Künstlern eine dominierende Position einnahm, ehe er 1941 nach Nordamerika emigrierte.

Die Ausstellung nimmt sich den Druckgrafiken und illustrierten Büchern von Ernst an: Sein Leben lang, von den ersten Linolschnitten aus dem Jahre 1912 bis kurz vor seinem Tod 1976 entstanden viele Buchillustrationen befreundeter Dichter, aber auch visuelle Kommentare zu von ihm geschätzten Schriften wie Lewis Carolls *«The Hunting of The Snark»*. Zudem schuf Ernst Hunderte von Einzelblätter in allen erdenklichen Drucktechniken. 100 Einzelblätter und 25 illustrierte Bücher aus der Sammlung des Zürchers Hans Bolliger werden im Museum Liner gezeigt. (pd)

- » bis 8. September  
Museum Liner Appenzell  
Unterrainstr. 5
- » Di–Fr, 10–12 und 14–17 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr
- » 071 788 18 00

**N55.** Ingvil Aarbakke, Jon Sorvin, Rikke Luther und Cecilia Wendt leben und arbeiten zusammen und stellen unterm Namen N55 als Kollektiv aus. Ihre Arbeit entwickelt sich aus dem alltäglichen Zusammenleben heraus. Es gibt keine Kunst ohne Menschen, sind sie überzeugt, letztendlich ist Kunst eine Kommunikationsform von Menschen zu Menschen. Daher versucht das dänische Kollektiv konkrete Situationen zu schaffen, die das Verhalten der Ausstellungsbesucher direkt beeinflusst. Für die Kunsthalle St.Gallen realisiert N55 nun Arbeiten vor Ort, die stark Bezug auf die Stadt St.Gallen nehmen. So etwa soll ein Stück Land in St.Gallen für eine gewisse Zeit dem Projekt *«Land»* zugesprochen werden. *«Land»* gehört den Menschen, die sich darauf aufhalten, jeder Mensch darf *«Land»* betreten. In einem modularen Bau befindet sich eine Bedienungsanleitung. Mit diesem Projekt will N55 die Besitzverhältnisse und ihre Bindung an politische Systeme zur Sprache bringen. Weiter werden in der Kunsthalle drei *«Snail Shell Systems»* zu sehen sein, kostengünstige Sy-

steme, die einer Person ermöglichen, sich zu bewegen, egal ob auf dem Land oder dem Wasser. Die mobilen Behälter werden auch während drei Tagen im Stadtraum spazieren geführt, wobei die Mitglieder von N55 darin kochen, schlafen und die kleinen Plattformen als Diskussionsforen benutzen werden. Im Internet soll über das Projekt *«Yteicos»* eine Gesellschaft ins Leben gerufen werden, an der alle teilhaben können, wo jeder und jede ein Land und sein politisches System für sich begründen kann. Weiter werden in der Kunsthalle die Installation *«Rooms»* sowie ältere Arbeiten zu sehen sein. *«Wem gehört die Stadt?»*: die Frage, die Saiten unlängst in einem Titelthema aufgeworfen hat, dürfte neue Brisanz erhalten – auf Reaktionen darf man gespannt sein. (ks)

- » bis 18. August  
Kunsthalle St.Gallen  
Davidstrasse 40
- » Di–Fr, 14–18 Uhr, Sa/So, 12–17 Uhr
- » Tel. 071 222 10 14

**Teresa Hubbard / Alexander Birchler.** *«Falling Down»* lautete der Titel einer mehrteiligen Fotoarbeit des US-schweizerischen Künstlerpaars Teresa Hubbard und Alexander Birchler, die im Rahmen der Ausstellung *«Im Kontext»* 1998/99 im Kunstmuseum St.Gallen präsentiert wurde: In acht Bildern wird der Moment des Herunterfallens einzelner Gegenstände dargestellt; alltägliche Szenarien, bei denen sich erst allmählich Zweifel an der Authentizität der Bilder einschleichen. In der Tat handelt es sich bei den inszenierten Fotografien und Videoarbeiten um an sich einfache Geschichten, deren Anspruch auf Glaubwürdigkeit sich jedoch nur mehr bedingt einlösen lässt. Im Zentrum der aktuellen Präsentation mit dem Titel *«Wild Walls»* stehen die neuen Videoarbeiten *«Eight»* und *«Detached Building»*, in denen sich die Künstler/innen mit der Welt des Films auseinandersetzen. Martin Hentschel hat die Arbeit der beiden folgendermassen umrissen: *«Hubbard und Birchler setzen die Unwirklichkeit der Bilder voraus. Und sie arbeiten damit, indem sie auf Flaubert zurückverweisen, dass jede Erzählung mehrere mögliche Erzählperspektiven enthalten kann, welche mit der Einheit von Ort und Zeit brechen.»* (red)

- » bis 11. August  
Kunstverein St.Gallen, Kunstmuseum  
Museumsstrasse 32
- » Di–Fr, 10–12 und 14–17 Uhr  
Sa/So, 10–17 Uhr  
1. August geschlossen
- » Tel. 071 242 06 72